

Flaubert-Geschichte in der Lesezeit

Füssen Die 2008 verfilmte Kurzgeschichte „Ein schlichtes Herz“ von Gustave Flaubert liest Schauspieler und Diplom-Sprecher Martin Harbauer bei der nächsten Lesezeit der Stadtbibliothek Füssen und des Fördervereins Lesezeichen am Montag, 3. Dezember, ab 18.15 Uhr in der Orangerie der Stadtbibliothek Füssen.

Nach einer gescheiterten Beziehung arbeitet die Magd Félicité auf dem Anwesen der Witwe Aubain, deren Kinder Virginie und Paul sie abgöttisch liebt. Als Virginie jung an der Schwindsucht stirbt, lenkt Félicité ihre ganze Zuneigung auf ihren Neffen Victor. Doch auch dieser kommt unerwartet bei einer Seereise ums Leben.

Die schweren Verluste und die harte Arbeit lassen Félicité schnell altern, und obwohl sie stets für andere sorgt, vereinsamt sie mehr und mehr. Ein ausgestopfter Papagei ist alles, was ihr bleibt. (az)

Der Eintritt kostet 7,50 Euro, für Schüler und Studierende vier Euro. Weitere Informationen unter www.stadt-fuessen.de/bibliothek

Konzert im Pfarrhof in Roßhaupten

Roßhaupten Unter dem Motto „Roßhauptener spielen Kammermusik“ organisieren Andreas Haust und Stefan Tomé am Sonntag, 2. Dezember, ab 18 Uhr zum 17. Mal Roßhauptener Bürgerinnen und Bürger für ihr Pfarrhofkonzert. Ein klassisches Streichquartett, ein Quartett mit vier Celli sowie Stefan Tomé am Klavier sorgen für eine bunte Vielfalt musikalischer Leckerbissen. Von klassischen Variationen berühmter Meister bis zu südamerikanischen Tangos hört man wieder eine große Bandbreite kammermusikalischer Werke. (vob)

Der Eintritt zum Konzert im Roßhauptener Pfarrheim St. Andreas ist frei, freiwillige Spenden sind willkommen.

Kulturnotizen

FÜSSEN

Bei der Vorlesestunde: Elfie möchte zum Ballett

Die Geschichte „Elfie möchte zum Ballett“ von Penny McKinlayam für Kinder ab vier Jahren steht am Donnerstag, 29. November, ab 15.30 Uhr auf dem Programm einer Vorlesestunde in der Stadtbibliothek Füssen. Als das Elefantenmädchen Elfie verkündet, dass es Ballett werden möchte, lacht sich sein Bruder fast kaputt. Aber Elfie beweist, dass man etwas, das man ganz fest will, auch erreichen kann. Der Eintritt ist frei. (az)

WEISSENSEE

Mit der Musikkapelle von Wien bis New York

Von Wien bis New York führt die musikalische Reise, zu der die Musikkapelle Weissensee am Samstag, 1. Dezember, ab 20 Uhr ins Schützenhaus Roßmoos einlädt. Die Festmusik der Stadt Wien eröffnet das Programm des Jahreskonzerts, auf dem unter anderem auch „Music“ von John Miles und die sinfonische Dichtung „The Witch and the Saint“ stehen. Die New York Overture von Kees Vlak leitet dann auf das Finale mit dem Fliegermarsch von Hermann Dostal hin. (az)

WERTACH

Dinnerlesung mit Bernhard Wucherer

Der aus Oberstaufen stammende Autor Bernhard Wucherer liest am Samstag, 1. Dezember, ab 19 Uhr im Restaurant Adler in Wertach aus seinem Kriminalroman „Frittemafia“. Garniert wird die Lesung durch ein „Frittemenü“, das der Wirt Armin Hollweck zubereiten wird. Tischreservierung unter 08386/93210 oder per E-Mail: info@adler-oberstaufen.de (oh)



Experimentierfreude zeichnet die drei Musikerinnen des Trios Catch aus. Von links: Boglárka Pecze, Eva Boesch und Sun-Young Nam.

Foto: Veranstalter

Plansee präsentiert Damen-Trio

Breitenwang/Reutte Das Trio Catch gastiert am Mittwoch, 5. Dezember, bei Plansee. Virtuos spielen die experimentierfreudigen Musikerinnen mit den Klangfarben ihrer Instrumente (Klarinette, Violoncello, Klavier). In Reutte präsentieren sie ein (spät)romantisches Programm mit Stücken von Gabriel Faurés, Paul Juon und Johannes Brahms. Die aus der Schweiz, Ungarn und Korea stammenden Musikerinnen des in Hamburg beheimatete Trios trafen sich als Stipendiatinnen bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt. (az)

Karten (15 bis 30 Euro, ermäßigt 5 bis 15 Euro) gibt es bis kurz vor Beginn online, im Tourismusbüro Reutte und an der wandelnden Abendkasse. Jugendliche, Auszubildende und Studenten bis 26 Jahre zahlen die Hälfte. www.plansee-konzerte.at www.facebook.com/planseekonzerte

Vorbei war's mit der guten alten Zeit

Vortrag Experte Dr. Stefan März füllt mit dem Thema König Ludwig III. und das Ende der Monarchie das Palmenhaus

VON KLAUS BIELENBERG

Hohenschwangau Bis auf den letzten Platz füllte sich das Palmenhaus im Museum der bayerischen Könige in Hohenschwangau. Die Ankündigung des ausgewiesenen Experten Dr. Stefan März mit seinem Vortrag zur Endphase der bayerischen Monarchie im Zeitalter des Ersten Weltkriegs sorgte offensichtlich für viel Interesse. In ihrer Begrüßung las die Museumsleiterin Claudia Knörle die „Anifer Erklärung“ König Ludwigs III. vor, in der er die Beamten, Offiziere und Soldaten vom Treueeid entband, nachdem er nicht mehr in der Lage war, die Regierung weiterzuführen. Das war der „zugespielte Ball“, den der Referent aufgriff und detailliert darauf einging, warum Bayern heute keinen König mehr hat.

In einem Rundumblick in die Wirren der königlich-bayerischen Geschichte erinnerte Dr. März daran, dass Bayern unter dem Prinzregenten Luitpold und dem nachfolgenden König Ludwig III. prosperierte. Beide Herrscher symbolisier-

ten eine modernisierte, volksnahe Monarchie. Es entwickelte sich eine pluralistische Gesellschaft mit Aufbruchstimmung. Elektrizität, Gas und Wasser waren Grundlagen für den erfolgreichen Ausbau der Infrastruktur. München leuchtete und wurde zum Zentrum der Wissenschaft und Kunst. Es erlebte einen Bevölkerungsanstieg auf 600.000 Einwohner. Nach einer Verfassungsänderung der beiden bayerischen Kammern war Ludwig III. von „Parlaments Gnaden“ und nicht nur von „Gottes Gnaden“ König. Vom Volk wurde er „Millibauer“ genannt, der sich an Kegeln und bei Stadtpaziergängen sehen ließ, zudem sehr naturverbunden war. Er verkörperte mit geschickter Medienpräsenz die Lebensform bayerischer Liberalität und verschaffte sich Anerkennung bei allen bürgerlichen Schichten.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges nach dem Attentat von Sarajewo führte zu einer enormen Belas-

tungsprobe der konstitutionellen Monarchie. Zunächst wuchs zwar das Ansehen der Wittelsbacher, nachdem Kronprinz Rupprecht drei Wochen nach Kriegsbeginn die Schlacht in Lothringen gewonnen und Prinz Leopold, der Bruder des Königs, 1915 Warschau erobert hatte, doch dann wandelte sich der Krieg. Flugzeuge, Panzer, Giftgase kamen ins Spiel und zermürbende Grabenkämpfe bestimmten das Kriegsgeschehen. Der König unternahm zahlreiche Reisen an die Front, im Westen wie im Osten. Königin Marie-Therese und die Töchter übernahmen soziale Aufgaben in der Heimat, beim Roten Kreuz in Lazaretten und Nähstuben. Das konnte die zunehmende Ver-

bitterung und die schlechte Stimmung der hungernden Massen nicht stoppen. Vorbei war es mit der guten alten Zeit. Das Vertrauen in die Führungsqualitäten des Königs war geschädigt, zudem die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinem Sohn nach außen getragen wurden. Rupprecht wollte einen „Verständigungsfrieden“, sein Vater setzte auf einen „Siegfrieden“. Das war einer der groben politischen Fehler des Königs. Zudem wären nach Meinung von März eine rechtzeitige Verfassungsreform und die Abdankung zugunsten von Rupprecht notwendig gewesen. Der Kronprinz war die politische Figur, die die Bevölkerung als zukunftsfähiger ansah.

Die Monarchie war laut März erst endgültig zur Disposition gestanden, als die Oberste Heeresleitung den Krieg im September 1918 als verloren betrachtete. Die Anekdote, dass ein Passant den König beim Spaziergang gewarnt habe: „Majestät gegas hoam, Revolution is“, ist symptomatisch. Die Ereignisse überstürzten sich mit der Protestversammlung von mehr als 40.000 Menschen am 7. November 1918 auf der Theresienwiese, bei der Kurt Eisner die Massen in Bewegung setzte. Der König resignierte, war sprachlos, kraftlos, teilnahmslos. Er musste mit seiner Familie nach Wildenwart am Chiemsee, schließlich nach Anif fliehen. Am 8. November rief Eisner die Republik, den Freistaat aus. Die Erklärung von Anif enthielt keinen Verzicht auf den Thron. Die Wittelsbacher akzeptieren aber den Status quo.

Der mit Zeitdokumenten veranschaulichte, sehr flüssige, anspruchsvolle Vortrag regte zu vertiefenden Fragestellungen der Zuhörer an. Mit seinen Antworten bewies der Referent Kompetenz.



Dr. Stefan März bei seinem Vortrag in Hohenschwangau über König Ludwig III. Foto: Edith Bielenberg

Als Mädchen sittsam waren und Burschen schneidig

Chöre Vor 140 Jahren wurde der Gesangverein Schwangau gegründet. Zum Jubiläum singt er im Schlossbrauhaus

Schwangau Zu seinem Jubiläumskonzert 140 Jahre Chorgesang lud der Gesangverein Schwangau mit seinen 160 Mitgliedern alle Sangesfreunde, Nachbarvereine und besonders die Sänger aus Hopferau ins Schlossbrauhaus ein. Dort feierte man das Jubiläum mit den drei Chören unter ihrem jungen Dirigenten Michael Köhler und dem neugegründeten Kinderchor unter der Leitung von Franziska Köhler.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Michael Schroll eröffnete der Männerchor Schwangau/Hopferau mit „Lebe, liebe, lache“ die gesanglichen Darbietungen. Neben traditionellem Liedgut von der Bergheimat, von Wein und Liebe sowie temperamentvollen Chören aus Italien und Spanien zeigten die Sänger ein breites Repertoire. Ein besonders fröhliches Bild gaben die

Kleinsten des Vereins ab. Besonders der Jüngste im neuen Kinderchor, der trotz weiblicher „Übermacht“ von zehn jungen Sängerinnen, tapfer mitsang. Es war der erste öffentliche, gelungene Auftritt des Chors, der mit klaren Stimmen und guter Aussprache beeindruckte. Ein gesangliches Kleinod, dem man noch viel Stimmenzuwachs wünscht.

Herzliche Grüße der Gemeinde überbrachte 3. Bürgermeister Peter Helmer. Er ging auf die Gründung des Vereins ein, und betonte, dass der Chorgesang heute noch die gleiche Bedeutung wie damals habe. Die Liebe zu den Menschen und zum Gesang war und ist ein uraltes Kulturgut, das verbindet und Freundschaften pflegt. Er dankte den Sängerinnen und Sängern für ihre Einsätze und wünschte für die Zukunft viel Freude am Gesang.

Einen Rückblick auf Gründung und Werdegang des Vereins gab Schriftführer Wolfgang Schweiger mit feinsinnigem Humor: „Wir schreiben das Jahr 1878, die Mädchen waren sittsam, die Burschen schneidig, das Bier war dunkel und Schloss Neuschwanstein befand sich im Bau. Im Dorf Schwangau gab es Sängerinnen und Sänger, die den Chorgesang schätzten und wohlklingend weitertrugen bis zum heutigen Tag.“ Wie in jedem Verein habe es Höhen und Tiefen gegeben, doch die Begeisterung zum Lied und zur Heimat erklinge seit 140 Jahren. Bereits im 13. Jahrhundert gab es den Minnesänger Hiltbold von Schwangau. Neben dem Gesang wurden Theater- und Singspiele durchgeführt und 1928 feierte man 50-jähriges Bestehen. Damals habe sich der Verein „in bester Manneskraft“ befunden. Oft waren die Sänger gefragt, um gekrönte Häupter wie die Zarin, die Königin von Griechenland und Prinzregent Luitpold zu erfreuen. Auch gehuldet wurde Kronprinz Rupprecht von Bayern mit Gesangseinlagen mit dem Gemeinschaftschor Liederkrans Füssen und Schwangau. Damals anno 1929 „hand mir d' Fiassar scho mitsinge losse“, sagte Schweiger. Seit vielen Jahren fühlt sich der Männerchor im Gasthaus Schneiderhanser gut aufgehoben. Zahlreiche erlebnisreiche Ausflüge wurden organisiert. Viele Kirchen wurden besucht und ebenso viele Gasthäuser, so dass die Ausflüge des Männerchors im Verhältnis manchmal etwas wirts-

hauslastiger ausfielen. Unter Beifall schloss Schweiger seinen Rückblick: „Gott adelt dich, wenn du arbeitest, aber er liebt dich, wenn du singst.“

Es war eine harmonische Jubiläumseier, ein gelungener Abend, an dem man die Freude der Chormitglieder spürte. (ars)

Ehrung durch den Sängerkreis Ostallgäu

Der Vorsitzende des Sängerkreises Ostallgäu, Johannes Paul aus Seeg, ehrte nicht nur den Gesangverein Schwangau zu dessen Jubiläum, sondern auch einen verdienten aktiven Sänger des Männerchors Hopferau für 25 Jahre. Es ist Reinhold Köpf, der

mit dem „Ehrenkreuz des Chorverbandes Schwaben“ ausgezeichnet wurde. Er ist seit 25 Jahren immer da und seit sieben Jahre Schriftführer im Verein. Den Glückwünschen schloss sich sein Vorsitzender Willi Breher an. (ars)



Bei der Ehrung (von links): Gesangverein-Vorsitzender Michael Schroll, Männerchor-Sprecher Thomas Lenz, der geehrte Reinhold Köpf, der Vorsitzende des Männerchors Hopferau Willi Breher und der Vorsitzende des Sängerkreises Ostallgäu, Johannes Paul.



Auch der Kirchenchor gehört zum Gesangverein Schwangau, der sein 140-jähriges Bestehen feiert. Fotos: Arno Schaufeller